

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 4 (1853)
Heft: 4

Artikel: Aphoristische Gedanken über die Volksschule [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und auf das Wahre und Unwahre am Fortschritt hinzuweisen. Er warnt daher eben so vor denen, welche das Alte nur wegen des Alters um jeden Preis festhalten möchten, wie vor zerstörender Meinungsfucht, und findet den ersten und wahren Fortschritt des Menschen in der Vervollkommenung seiner selbst. Der Raum dieser Blätter gestattet keine Auszüge aus der trefflichen Predigt. Jedenfalls kann sie dem, der religiöse Erbauung sucht, empfohlen werden, ob er Katholik sei oder Protestant. Denn sie zeichnet sich aus durch ihre Sprache, durch die Kunst, mit der sie ihre Würde und das Eingehen auf die einzelnen Lebensverhältnisse zu verbinden weiß, durch ihre Innigkeit wie durch die Klarheit mit der sie das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheidet, und endlich durch jene Freimüthigkeit, die zwar nicht herausfordert, aber auch sich nicht scheut, ihre Ueberzeugung mannhaft auszusprechen.

Sie erschien auch ins Deutsche übersetzt durch O. C. bei Pargäzi und Felix in Chur.

Aphoristische Gedanken über die Volksschule.

4.

Der Frühling in der Natur ist Saatzeit für die irdische, der Frühling im Menschenleben, d. h. die Jugend, ist Saatzeit für die geistige und himmlische Frucht. Um welche ist man gewöhnlich eifriger besorgt? Welche wird, so weit es von Menschen abhängt, in treuere Pflege genommen? — Ist es wahr, daß man der Frucht des Geistes stets sorgsamer wartet, weil sie köstlicher ist und unvergänglich bleiben soll? — O daß es wahr wäre; aber leider lehrt die Erfahrung vielfach das Gegentheil.

5.

Die Familie, der Staat und die Kirche machen ihre gerechten Ansprüche auf das Kind in der Zukunft, das jetzt als Knabe oder Mädchen in die Schule geht. Daher muß es denn

auch die Aufgabe der Schule sein, das Kind für alle drei zu erziehen und zu bilden.

6.

Lehrer der Jugend, unterrichte und lehre nicht nur, sondern erziehe und bilde auch. Unterricht ohne Erziehung ist ein Leib ohne Seele, ein Herz ohne Leben, eine Blume ohne Duft.

7.

Zucht ohne Liebe gleicht dem Plazregen, der nicht milde beugt, sondern zornig niederschmettert. Er gießt unerquickliche, wilde Ströme auf den Boden, aber das Stete, Sanfteindringende, Befruchtende und Belebende fehlt ihm.

8.

Wann gewährt eine Schule einen recht lieblichen und erquickenden Anblick? Dann, wenn sie einem schönen, wohlangebauten Garten oder einer lieblichen Frühlingsflur ähnlich ist. Da freut man sich des frischen Lebens, Wachstums und Gedeihens. Die jungen Pflanzen und Blumen erheben so froh ihre Häupter zur Sonne.

9.

Um dich, lieber Lehrer, sammelt sich nun täglich die lernbegierige Jugend einer Gemeinde, daß du sie lehrest. Freuest du dich auch recht innig deines schönen Berufs, der dir geworden ist? und gehest du auch selbst noch täglich zu Christus und zu den Aposteln in die Schule?

10.

Schon oft Gesagtes ist eben so oft schon vergessen worden. Darum denkt man denn auch zur rechten Zeit und am rechten Orte nicht mehr daran. Deßhalb ist fleißige Wiederholung die Mutter alles Vernens.

M.
